

Lingonici presules huius institutionis transgressores et omnes qui aliquam vim vel calumniam intulerint infra prescriptam terram vel claustrum . . . vel familiam sancti et servos afflixerint, excommunicationis vinculo adstrinxerunt. Inter quos precipue Isaac et Geilo episcopi terribili imprecatione percusserunt omnes malefactores istius loci, ut Deum et omnes sanctos eius sanctumque Benignum, in cuius rebus male agunt, habeant infensos et contrarios, nisi resipuerint et ad emendationem venerint' (S. 15). Bevor er die gefälschte Sergiusurkunde einfügt, sagt er über ihren Inhalt S. 62: 'in quo continetur, ut nullus presumat constituere cimiterium vel sacrare preter hunc qui ad istam sancti Benigni ecclesiam pertinet'. Bei dem Bericht über die Flucht der Mönche in die Kirche von St. Vincenz, als König Robert mit seinem Heer verwüstend Burgund durchzieht, fügt er die Worte hinzu (S. 173): 'ecclesia S. Vincentii, quam tunc quieto iure monachi istius loci possidebant'. Der ruhige Besitz ist jetzt gefährdet, denn St. Étienne beansprucht zur Errichtung seines Friedhofs auch den Boden von St. Vincenz.¹

Der Chronist, der vor dem Ausbruch des Kampfes zwischen Kaisertum und Papsttum schreibt, stellt keineswegs die Cluniacenser Bewegung in den Mittelpunkt seiner Darstellung. Er sieht wohl, daß tüchtige Männer am Werk sind, das Klosterleben zu erneuern, ist sich aber der politischen Bedeutung und der politischen Zielsetzung dieser Bewegung durchaus nicht bewußt. Er schildert, wie König Robert nach seinem Gutdünken die Bischöfe von Langres einsetzt (S. 178), einen 'contra voluntatem cleri et plebis totius', dann nach seinem freien Belieben einen andern, und er berichtet auch, ohne dazu Stellung zu nehmen, daß Halinard sich weigert, als Erzbischof von Lyon Heinrich III. den Eid zu leisten, da er dies als 'saeculi actus' betrachtet (S. 189). Die alte Ansicht von der Herrschaft des weltlichen Herrn über die Kirche und die Keime der neuen Idee: das geistliche Amt soll sich dem weltlichen nicht beugen, stehen dicht nebeneinander, ein Zeichen für die Sachlichkeit und Glaubwürdigkeit des Chronisten. Seinem Kloster will er dienen; die kirchengeschichtliche Bedeutung seines Klosters erhebt sein Werk dabei zu den wertvollen Quellen seiner Zeit.

¹⁾ Vgl. CHOMTON a. a. O. (oben 305 N. 1) 132.